Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 48 — **Laasphe, Donnerstag den 23. April 1925** — **50. Jahrgang**

Der bolschewistische Brandherd auf dem Balkan.

Die furchtbaren Folgen des kommunistischen Attentats auf die Kathedrale Nedilia in Sofia und auf die bei der Begräbnisfeierlichkeit für den ermordeten Abgeordneten Kosta im Gotteshause Versammelten, unter denen sich sämtliche Mitglieder des Kabinetts, viele jetzige und frühere Staatsmänner, Abgeordnete und eine dichtgedrängte Menge Andächtiger befanden, hat weit über die Mauern der Hauptstadt Bulgariens hinaus in ungezählte Familien Trauer und Verzagen gebracht. Ueber die Scheußlichkeit des Anschlages an geweihter Stätte geht aber die Erkenntnis weit hinaus, daß Bulgarien auf Grund der ihm von der Entente auferlegten Verpflichtungen, Entwaffnung und Ohnmacht künstlich zum Tummelplatz der moskowiter Agitation geworden ist. Nach einem der bulgarischen Regierung in die Hände gefallenen Dokument ist nämlich der Anschlag auf die Kathedrale am vergangenen Donnerstag, der unmittelbar vorangegangene Anschlag auf das Leben des jungen Königs Boris und das neue politische Attentat auf den Direktor der Sofioter Zentralstrafanstalt, Oberstleunant Georgieff, auf direkte Anweisung aus Moskau erfolgt. In diesem Befehl der Bolschewisten in Moskau wird zu einer allgemeinen kommunistischen Mobilisierung, zu einem allgemeinen Aufstand aufgerufen, der, von Bulgarien ausgehend, sich über den ganzen Balkan zu erstrecken habe. Zunächst galt es, in dem entwaffneten Bulgarien durch Schreckenstaten eine Panik zu entfachen. Nach den Anweisungen aus Moskau ist der Balkan dauernd in Unruhe zu halten, und man geht von der Ansicht aus, daß die durch die lange Kriegszeit hervorgerufene große Armut und Teuerung im Lande ein geeignetes Feld für diese Agitation bietet.

Zur Beurteilung der Verhältnisse im Lande mögen folgende Angaben dienen, die uns von der Bulgarischen Gesandtschaft in Berlin zur Verfügung gestellt werden. Die kommunistische Partei des Landes hatte bis zu ihrer Auflösung etwa 40 000 Mitglieder, bei den letzten Wahlen zur Sobranje wurden 180 000 Stimmen für sie abgegeben. Das bedeutet bei einer Gesamtstimmenzahl von etwa einer Million rund ein Fünftel der wahlfähigen Bevölkerung. Die Mitläuferschaft der Kommunisten wird durch die große Zahl Flüchtlinge gestärkt, von denen ungefähr 400 000 das Land überschwemmen, die durchweg mittellos und dadurch unruhig sind. Ganz abgesehen von der starken finanziellen Belastung des durch die vielen Kriege der letzten Jahrzehnte auf das äußerste geschwächten Staates, die durch die Unterbringung und Ernährung dieser Flüchtlingsmassen aus Mazedonien, Thrazien und der Dobrudscha, ist Bulgarien infolge seiner Entwaffnung nicht imstande, mit gehörigen Machtmitteln den von all diesen Elementen veranstalteten und von umsichtigen Führern planmäßig organisierten Unruhen wirkungsvoll entgegenzutreten. Denn Bulgarien sind durch die Bedingungen der Entente nicht mehr als 30 000 Mann Militär unter Einschluß der Gendarmerie und Grenzpolizei verblieben. Nunmehr ist die Forderung gestellt worden, Bulgarien von den schweren Reparationslasten zu befreien und ihm eine reguläre Armee mit Dienstpflicht zu bewilligen. Die jetzt bestehende kleine Truppe, die aus bezahlten Leuten besteht, läßt die nötige strenge Disziplin vermissen. Der jugoslawische Nachbarstaat wacht eifersüchtig über die Innehaltung der bulgarischen Entwaffnung, und nur den allereindringlichsten Vorstellungen ist es gelungen, eine vorübergehende Vermehrung der Truppenzahl zu erlangen, indem bis zum Monat Mai 3000 Mann mehr bewilligt worden sind. Während die unruhigen Elemente von Moskau reichlich mit Geldmitteln, Maschinengewehren und Höllenmaschinen versehen werden, fehlt es dem Staat an dem Nötigsten in bezug auf Ausrüstung. Die kommunistische Organisation, die nach dem Parteiverbot illegal weiterbetrieben wird, geht derart ins einzelne, daß die Gruppierung zu drei Mann sich über das ganze Land verteilt, die durch Ausgabe von Stichworten zum gemeinsamen Handeln innerhalb kürzester Zeit aufgerufen werden können.

Die Stellung des Königs Boris erscheint trotz aller Schwierigkeiten doch gesichert. Bei dem weitaus größten Teile der Bevölkerung genießt der König große Beliebtheit, er hält sich streng an die ihm gesteckten Grenzen der Konstitution, so daß auch bei den entschieden republikanischen Parteien die Dynastiefrage nicht aufgerollt wird. Eine Rückkehr des Königs Ferdinand kommt ernstlich nicht in Frage. Einerseits würde sie auf den Widerstand bei der Entente stoßen, andererseits auch im Lande selber Schwierigkeiten hervorrufen.

Die Verwüstungen an der Kathedrale sind gewaltig; ihre Wiederherstellung wird lange Zeit bedürfen, zumal die erforderlichen Geldmittel kaum aufzubringen sind. Die Gesamtzahl der Toten wird auf 150 geschätzt, die der Verwundeten auf 200. Die Größe dieses Verlustes läßt sich an dem Vergleich ermessen, daß zwei gegeneinander kämpfende Infanteriedivisionen bei drei- bis vierstündigem Kampfe etwa mit der gleichen Verlustziffer zu rechnen haben.

Insbesondere Jugoslawien scheint ein Interesse daran zu haben, Bulgarien als den kommunistischen Brandherd zu erhalten, da es bei scharfen Gegenmaßnahmen sofort intervenieren würde; mit der Selbständigkeit Bulgariens wäre es damit ein für alle Mal vorbei. ms.

Die Kommunistenseuche in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet, die Sicherheitspolizei habe die Urheber des Attentats auf die Kathedrale entdeckt, und zwar in der Person des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des kommunistischen Zentralkomitees in Sofia, Jankoff und Minkoff. Letzterer, ein ehemaliger Pionieroffizier, soll die Höllenmaschine am Tage des Verbrechens auf dem Dach der Kirche untergebracht haben. Aufgefundene Dokumente bewiesen, daß das Attentat auf die Kommunisten zurückzuführen sei. Gegenwärtig befänden sich alle Führer der kommunistischen Bewegung hinter Schloß und Riegel.

Nach einer Belgrader Meldung beläuft sich die Zahl der Festgenommenen auf mehr als 500. Das Mitglied des Exekutivkomitees der bulgarischen kommunistischen Partei, Marco Friedmann, befindet sich unter den Verhafteten. In der Wohnung einer Französin habe man Schießbaumwolle und eine Bombe entdeckt. Gerüchtweise verlaute, daß der Führer der revolutionären mazedonischen Bewegung, Protogueff, sich unter den Toten befinde.

Nach Meldungen aus Sofia befinden sich unter den Opfern des Attentats in der Kathedrale der Bürgermeister, der Präfekt des Departements, der Polizeipräfekt und der Unterpräfekt, vier Abgeordnete und folgende dreizehn Generäle: Davidoff, Tabakoff, Zlataroff, Nerezoff, Kiorkchieff, Loloff, Stoikoff, Radoikoff, Pouchkaroff, Pavloff, Nazimoff, Naidanoff und Ivan Popoff, sowie acht Obersten und neun andere Offiziere, zwei Advokaten und vier Sekretäre von Ministern.

Angesichts der schweren Opfer ist in Bulgarien für drei Monate Landestrauer angesetzt worden. Theater und Konzerte sind vorläufig untersagt.

Rückkehr König Ferdinands nach Bulgarien

Die Wiener „Sonn- und Montagszeitung" bringt aus diplomatischen Kreisen die Nachricht, König Boris sei durch die fortgesetzten Attentate und Verschwörungen aufs tiefste erschüttert. Seine Besorgnis werde durch die Haltung der Nachbarstaaten vermehrt, die keinerlei Anstrengungen machten, um die bulgarische Regierung bei der Bekämpfung der bolschewistischen Unruhen zu unterstützen. Da der König aus allen Gefahren keinen Ausweg sieht, habe er sich mit einem Hilferuf an seinen Vater, den früheren König Ferdinand von Bulgarien, gewandt, der nach seiner Meinung als der Schöpfer des modernen Bulgariens allein die nötige Autorität und staatsmännische Erfahrung besäße, die Ruhe im Lande wiederherzustellen. In unterrichteten bulgarischen Kreisen in Wien wird betont, daß der Friedensvertrag keinerlei Hindernis für die Anwesenheit des Königs Ferdinand in Bulgarien sei. König Ferdinand hält sich gegenwärtig in Coburg auf.

180 Opfer des Bombenattentats in Sofia.

Sofia, 20. April. Die Zahl der Todesopfer der Bombenexplosion in der Kathedrale hat sich auf 180 erhöht.

Hindenburgs Programm.

Sonntag abend fand in der Stadthalle zu Hannover der Hindenburgempfang statt, zu dem neben zahlreichen Vertretern der Presse des In- und Auslandes, eine Reihe von Parlamentariern und viele Vertreter von Behörden und des Wirtschaftslebens erschienen waren. Staatsminister v. Loebell begrüßte den Generalfeldmarschall mit Dankesworten für das große Opfer, das er durch Annahme der Kandidatur dem Vaterlande bringen wolle. Dies sei ein Beweis für das hohe Pflichtgefühl und die große Vaterlandsliebe, die den Feldmarschall beseele. Das ganze deutsche Volk werde ihm Dank

---

Lieselotte.

11] Roman von Fritz Ganzer.

„Tor!" murmelte er, als der Telegraphenbote gegangen war. „Ein kompletter Narr bin ich geworden. Was soll's sein? Ein Glückwunsch zum Sieg in Hoppegarten."

Er lachte gezwungen, riß das Formular auf und las mit weitgeöffneten, stieren Augen, eine fahle Blässe im Gesicht:

„Dein Vater heute mittag nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Mein innigstes Mitgefühl und aufrichtigstes Beileid. Lieselotte."

Heinz schrie auf. Dieser unerwartete Schlag traf ihn bis ins Innerste. Wie gebrochen, tief und schmerzlich stöhnend, sank er in den Sessel, stützte den Kopf in die Hand und heftete seine brennenden Augen auf das Depeschenformular, als müsse es jeden Augenblick als eine Vision verschwinden. — Nein, die traurige Nachricht war eine unabänderliche Tatsache. —

Sein guter Vater tot! Und diese Mitteilung in dieser Stunde!?

Konnte das Schicksal grausamer sein? Während er ahnungslos und glücklich, hoffnungs- und erwartungsfroh an der Seite Sydoniens in den goldnen Frühlingstag hineingefahren war, hatten sich daheim in Lindeneck die guten, treuen Augen für immer geschlossen, war über die bleichen Lippen der letzte Seufzer entflohen. Langsam quollen heiße Tränen in seine brennenden Augen und tropften auf die Depesche. Und die meisten der blinkenden Schmerzenskinder netzten den Namen Lieselottens, bis ein kristallheller Ueberzug die Schriftzüge bedeckte. — — —

Der in seinen ersten, großen Schmerz Versunkene beachtete nicht das Eintreten des Burschen, der mit verwunderten Blicken seinen weinenden Herrn musterte und die duftenden Rosen brachte. Heinz bemerkte es auch nicht, daß die Dämmerung des Apriltages langsam ins Zimmer schlich und um alle Gegenstände einen leisen Schatten wob. — Schon dreimal hatte der Bursche seinen Kopf vorsichtig durch die Tür gesteckt und sie jedesmal gleich wieder behutsam geschlossen, als er Heinz noch immer in der alten Stellung sitzen sah. Endlich glaubte er sich befugt, daran zu erinnern, daß alles besorgt sei.

Heinz fuhr herum und erhob sich. —

Er reckte seine schlanke Gestalt hoch auf. — Was nützte das Klagen? Es gab ihm den Toten nicht wieder. — Nun mannhaft und fest. Das war die beste Arznei für alles Leid.

Und als er sich so über die erste, große Bitternis hinwegzwang, packte ihn etwas Neues wie mit Krallen ans Herz. Wer war es denn, der ihm das traurige Ereignis mitteilte? Die Jugendgefährtin, das Sehnen seiner Jünglingsjahre — Lieselotte. — Seit Monden hatte er kaum an sie gedacht, längst war ihr Bild ihm entschwunden. Nun plötzlich, so unerwartet, so ganz, wie aus einer anderen, versunkenen Welt — der alte, liebe Name: Lieselotte.

Auch das in dieser Stunde.

An allen Wänden glaubte er ihren Namen zu sehen, in riesengroßen, glühenden Lettern. Aus jedem Winkel schien ihm ihr fröhliches, neckisches Lachen zu klingen — — überall sah er ihre langen blonden Zöpfe und die guten, hellen Augen. Die ganze Jugend, das ganze harmlose Kinderglück zog an seiner Seele vorüber, — — — die Abschiedsstunde an jenem Märzabende vor drei Jahren mit ihrem längst verklungenen leisen Trennungsglück wurde in ihm lebendig .....

Schwer und süß zog der Duft der Rosenkelche zu ihm herüber. — — Mit einem Schlage sanken alle Erinnerungen hinab in das graue Meer der Vergessenheit. — — Und der grelle, blendende Schein von Lieselottens Name verblaßte und verschwand von den Wänden. Und nur ein Name brannte noch in seiner Seele:

Sydonie ....

O, sie würde ihn längst erwarten. Sie würde über sein langes Ausbleiben beunruhigt sein, — er mußte eilen, um zu ihr zu kommen. Nun trieb ihn nicht nur die Sehnsucht, sondern auch die Erfüllung einer traurigen Pflicht.

Er kleidete sich mit Hast um, gab dem Burschen Weisung, für die Abreise am Abend alles vorzubereiten, und war schon wenige Minuten später auf dem Wege zu seiner Braut. Trotz seiner Hast und Aufregung vergaß er es nicht, in einem Juwelierladen zwei Ringe zu kaufen, die das geschlossene Herzensbündnis bekunden sollten.

Sydonie empfing ihn mit einer bösen Falte auf der Stirn und wollte den Mund zu einer unwilligen Bemerkung öffnen, daß sie bereits seit zwei Stunden sein Kommen erwarte. Aber als sie in sein ernstes Gesicht und in seine wehen Augen blickte, unterblieb ein Vorwurf.

„Unser Brautstand beginnt traurig, Sydonie," sagte er bewegt und mit einem leisen, mühsam verhaltenen Zittern in der Stimme. „Bei meiner Rückkehr traf die unerwartete Nachricht von dem Tode meines Vaters ein. Aus diesem Grunde wirst du dir mein verspätetes Kommen erklären können und eine Entschuldigung nicht verlangen.

„O, das bedaure ich tief, armer Heinz. Sei versichert, daß dir meine innigste Teilnahme gehört."

Sie umschlang ihn, wie es schien, sehr bewegt und zerdrückte eine Träne.

Und durch ihren Sinn flog es blitzschnell: „Der alleinige Erbe — unumschränkte Verfügung — Reichtum, Glanz, — o, dies — Glück!"

Als sie Heinz freigab, fragte er: „Willst du deine Tante einen Augenblick bitten? Sie ist wohl schon durch dich verständigt?"

Sie nickte und eilte davon.

Heinz setzte Sydoniens Tante, Frau von Elmsingen, von der Verlobung in Kenntnis, bat um ihre Zustimmung und fügte gleichzeitig die Mitteilung von dem Tode seines Vaters hinzu.

Frau von Elmsingen zerfloß in Rührung, Freude, Wehmut und Beileid und sprach unter Tränen von dem großen Glück Sydoniens und der herben Trauer, die über den jungen Brautstand gekommen sei

Als sie endlich gegangen war, zog Heinz seine Braut zu sich auf die Chaiselongue und erzählte von seinem Vater. Es war ihm in dieser Stunde Bedürfnis, mit einem lieben Menschen von ihm sprechen zu können. „Nun vereinigt sich alle meine Liebe auf dich," schloß er die vielen Erinnerungen an den Verstorbenen. „Du weißt nicht, wie sehr ich dich liebe, Sydonie."

Und als er sie geküßt hatte, fuhr er fort: „Ich werde noch heute abend reisen, würdest du mich begleiten?"

Sie lächelte gezwungen. „O nein, Heinz, das geht nicht. Meine Toiletten sind für einen Trauerfall nicht eingerichtet, und so schnell läßt sich das alles nicht ordnen. Ich wäre gewiß gern mitgekommen, aber ich muß dich aus dem angegebenen Grunde bitten, allein zu reisen."

Heinz nagte nervös an der Unterlippe, und über seine Züge lief ein leiser Schatten der Enttäuschung. „Das tut mir leid, Sydonie," sagte er dann, „ich hätte es gern gesehen, wenn du mit mir an der Bahre meines Vaters gestanden, da es dir nicht vergönnt war, ihn als Lebenden zu sehen. Aber wenn du meinst, daß dein Mitkommen unmöglich ist?"

„Ja wirklich, bester Heinz."

„Aber könntest du nicht nachkommen, um wenigstens am Tage der Beisetzung zu gegen zu sein?"

(Fortsetzung folgt)

wissen, daß er seine ganze Kraft in den Dienst der Einigung des deutschen Vaterlandes stellen wolle. Der Name Hindenburg kennzeichne eine Führung des deutschen Volkes auf friedlicher Bahn. Der Gedanke der Unparteilichkeit habe sich durch die Aufstellung Hindenburgs durchgesetzt. Darauf erhob sich Generalfeldmarschall von Hindenburg und entwickelte in einer längeren Rede sein Programm.

Die Rede Hindenburgs.

„Meine sehr verehrten Herren! Sie haben sich hier versammelt, um mit mir die politische Lage und die politischen Ziele des Reichsblocks zu besprechen. Die Tatsache, daß sich Parteien und Verbände, die nicht in allen Zielen der täglichen Kleinarbeit übereinstimmen, zu gemeinsamem Wirken zusammengefunden und die natürlichen Gegensätze zum Schweigen gebracht haben, ist mir ein Beweis dafür, daß es in Deutschland wieder vorwärtsgeht. Mir ist das Glück beschieden gewesen, mit einem einigen Volke den Feind von unseren Grenzen fernzuhalten. Dieser großen Zeit deutscher Geschichte sind schwere Jahre gefolgt. Wir haben die ganze Last eines unglücklichen Kriegsausganges und eines unseligen Umsturzes auf uns nehmen müssen. Es ist dabei leider auch vieles von dem Einigkeitswillen bei uns verlorengegangen. Der schönste Abschluß meines Lebens wäre es daher, wenn ich noch sehen dürfte, daß wir uns wieder mit der gleichen Einigkeit in friedlicher Arbeit am Wiederaufbau zusammenfinden, die uns einst beseelt hat. Der Reichsblock hat nun geglaubt, dem

Gedanken überparteilicher Einigkeit

bei der Wahl eines deutschen Reichspräsidenten dadurch am besten dienen zu können, daß er mir für den zweiten Wahlgang die Kandidatur antrug. Ich habe zunächst schwere persönliche Bedenken gehabt, und ich bedauere es nicht, daß darüber auch die Oeffentlichkeit unterrichtet worden ist. Der Appell an mein Pflichtgefühl hat diese Bedenken überwunden. Nachdem ich einmal die Kandidatur übernommen habe, ist es mein Wille,, mich während dieses Wahlkampfes an der politischen Arbeit des Reichsblocks in der mir angemessen erscheinenden Weise zu beteiligen und für den Fall meiner Wahl meine ganze Kraft für das Wohl Deutschlands einzusetzen. Ich würde auch als Reichspräsident nur die Pflicht kennen,

auf den einmal gegebenen Grundlagen der Verfassung und der heutigen Stellung Deutschlands

in der Welt das Beste für mein Vaterland zu erstreben. Rücksicht auf irgendwelche Parteien oder unberechtigte Sonderinteressen würde ich dabei nicht kennen. Anders darf auch der Staat nicht denken. Seine vornehmste Aufgabe muß es immer bleiben, das Wohl derjenigen Volkskreise besonders immer im Auge zu behalten, die am schwersten unter der Not der Zeit leiden.

Erwarten Sie nicht von mir das Programm eines Parteimannes, der sich mit politischen Fragen auseinandersetzt. Weit wichtiger ist die Aufgabe, dem deutschen Volke wieder die Grundlagen wirtschaftlicher und politischer Lebensfähigkeit zu schaffen. Es wird noch langer und schwerer Arbeit bedürfen, ehe unser ganzes Volk wieder zum Bewußtsein der höchsten Werte einer Nation so erwacht ist, daß dieses Bewußtsein sich auch im täglichen wie im öffentlichen Leben durchsetzen kann. Nichts kann diesem friedlichen Ziel mehr schaden als das verlogene Geschrei von einer drohenden militaristischen Reaktion in Deutschland, die sich in meiner Kandidatur angeblich ausprägen soll. Ich glaube gern, daß Herr Marx diesem höchst verwerflichen demagogischen Treiben seiner Anhänger persönlich fernsteht. Ich muß aber mit allem Ernst auf die große Gefahr hinweisen, die eine solche verantwortungslose Wahlpropaganda für das ganze deutsche Volk bedeutet. **Ich betone mit aller Deutlichkeit, daß ich nichts anderes erstrebe, als was die Gegner meiner Kandidatur für sich allein in Anspruch nehmen, nämlich dem deutschen Volke in voller Souveränität und in voller Freiheit seinen Platz unter den anderen Völkern zu sichern.** Ich bin gewohnt, meine Pflicht zu tun, und würde, wenn das deutsche Volk mir das große Vertrauen schenken sollte, mich zu seinem Präsidenten zu wählen, unbeirrt durch Tagesmeinungen und persönliche Angriffe, mit Sachlichkeit dahin wirken, daß unserem Vaterlande, das wir in seinem Unglück um so heißer lieben müssen, eine glücklichere Zukunft beschieden sein möge."

Die Rede Hindenburgs wurde an vielen Stellen von starkem Beifall begleitet. Am Schlusse der Rede erhob sich stürmische Zustimmung. Alsdann gaben die anwesenden Vertreter der Parteien und Verbände, die im Reichsblock vereinigt sind, besondere Erklärungen zur Kandidatur Hindenburgs ab. Für die Deutschnationale Volkspartei sprach Dr. Winckler den Dank und das Treugelöbnis der Partei aus. Für die Deutsche Volkspartei nahm Dr. von Richter das Wort, um besonders zu betonen, daß der Name Hindenburg das Fanal deutscher Treue und Pflichterfüllung sei. Für die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes sprach Herr Drewitz, um zu betonen, daß Hindenburg das heiligste Kleinod des deutschen Volkes sei. Für die Bayerische Volkspartei sprach der Abgeordnete Loibl begeisterte Worte, die starken Beifall auslösten. Für den Reichslandbund betonte Herr von Goldacker das Treugelöbnis des deutschen Landvolkes. Für die Vaterländischen Verbände nahm Admiral von Schröder das Wort.

Alsdann nahm der Feldmarschall noch einmal das Wort zu folgender kurzer Ansprache: „In meiner Rede, die ich vorhin gehalten, ist klar zum Ausdruck gebracht, was uns nottut und wohin wir kommen möchten. Darum vorwärts mit Gott für unser teures deutsches Vaterland! Das deutsche Vaterland: Hurra!"

Die Versammlung stimmte in den Ruf des Feldmarschalls begeistert ein. Der Feldmarschall machte einen äußerst frischen Eindruck.

Große Kundgebung in Hannover zu Ehren Hindenburgs.

In Hannover fand eine gewaltige Kundgebung zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt. An der Huldigung beteiligten sich die gesamten vaterländischen Verbände, die nationalen Vereine und Körperschaften der Stadt Hannover und der nächsten Umgebung sowie zahlreiche Bürgervereine der Stadt. Eine unabsehbare Menschenmenge füllte die Straßen des sogenannten Hindenburgviertels. An der Seelhorststraße, wo die Villa Hindenburgs liegt, standen die Menschen auf den Mauern, in den Bäumen und auf den Dächern der Häuser. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für Ordnung. Es ist nicht ein einziger Fall von Störung vorgekommen. Sehr groß war auch die Zahl der Frauen und Arbeiter, die an der Huldigung teilnahmen. Unter den Klängen von Musikkorps setzte sich der ungeheure Zug in Bewegung, um auf dem kürzesten Wege an dem Feldmarschall vorbeizumarschieren. Hindenburg stand in großer Uniform vor seinem Hause und dankte und grüßte unablässig die Vorbeimarschierenden. Die Volksmenge, die stundenlang an der Seelhorststraße ausharrte, brach immer aufs neue in Hochrufe auf den Feldmarschall aus, der von dieser begeisterten Huldigung sichtlich bewegt war.

Eine Reichsblockversammlung in Königsberg.

In einer starkbesuchten Versammlung des überparteilichen Stadtwahlausschusses in Königsberg i. Pr. sprach der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöningen. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit der Königsberger Rede des Reichskanzlers a. D. Marx, die er als eine Ansammlung von Plattheiten bezeichnete. Es sei die wichtigste Aufgabe des Reichspräsidenten, Führer zu sein auf dem Wege zur deutschen Einheit und zur neu erstehenden deutschen Kraft. Das zwanzigjährige politische Leben, auf das Dr. Marx zurückblicke, sei ein voller Mißerfolg, und es sei demnach sehr viel weniger wert als das kurze große Hervortreten, das Hindenburg hinter sich habe. Wir brauchten einen Führer auf dem Wege zu einer neuen deutschen Moral. Dieser Führer könne Marx als ein Gefesselter der Sozialdemokraten nicht sein. „Hindenburg ist uns," so führte der Redner weiter aus, „ein Symbol nach innen und außen. Nach außen wird er das Fanal der deutschen Würde und nach innen das Fanal der Gerechtigkeit aufrichten. Er ist eine Persönlichkeit, die nichts gemein hat mit den sogenannten Politikern der Gegenwart, sondern ein Mann, hinter dem Erfahrung und die vielleicht größte Leistung der Weltgeschichte steht."

Reichsblockkundgebung in Essen.

Anläßlich einer Kundgebung des Reichsblockes für die Reichspräsidentenwahl in Essen sprach der Reichstagsabgeordnete Adams, dessen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen in der Hoffnung gipfelten, daß mit der Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg dem deutschen Volk und Vaterland wieder das achtunggebietende Ansehen in der Welt geschafften würde, das in den vergangenen Jahren verloren gegangen sei. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, alle Kräfte am Wahltag einzusetzen, um vor allem die säumigen Wähler zur Erfüllung ihrer Staatsbürgerpflicht an die Wahlurne zu rufen und einzutreten für Hindenburg, den Mann der Ordnung, der Pflichterfüllung und Disziplin, den Statthalter deutscher Ehren und Würden, den Kameraden vor, während und nach dem Kriege, den Liebling des deutschen Volkes.

Reichsregierung und Präsidentenwahl.

Berlin, 21. April. Wie wir aus Regierungskreisen erfahren, wird das Kabinett Luther unmittelbar nach dem 26. April eine Beratung darüber abhalten, wie es sich bei der formellen Bestätigung der Reichsregierung durch den neuen Reichspräsidenten zu verhalten haben wird. Eine formelle Demission ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr wird der Reichskanzler dem neuen Reichspräsidenten lediglich die Portefeuilles der Regierung zur Verfügung stellen. Der Reichspräsident würde dann ohne weiteres die Regierung in ihrem Amte bestätigen, so daß die Frage einer Regierungsumbildung durch die Präsidentschaftswahl selbst nicht unmittelbar akut würde.

Besprechungen der Reichsblockparteien.

Berlin, 21. April. Die Führer der Reichsblockparteien sind in Besprechungen über die allgemeine politische Lage eingetreten. Wie wir hören, sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, um nach der Reichspräsidentenwahl ein taktisches Zusammengehen aller Reichsblockparteien in den wichtigsten politischen Fragen herbeizuführen. Dies gilt namentlich für die von der Deutschen Volkspartei aufgeworfene Frage der Aenderung der Reichsfarben, die zwar im Reichstage vorläufig noch nicht zur Erörterung stehen, die jedoch im Laufe des Sommers entschieden werden soll.

Dr. Höfle †.

Montag nachmittag um 4 Uhr verstarb im Berliner St.-Hedwigs-Krankenhaus der frühere Postminister Dr. Hoefle.

Die Regierungserklärung Painlevés.

Die Regierungserklärung, deren endgültiger Wortlaut im Ministerrat festgelegt werden soll, dürfte die kürzeste sein, die je im französischen Parlament zur Verlesung kam. In erster Linie wird sie die Absicht der Regierung bekunden, die Politik des vergangenen Kabinetts fortzusetzen und dann im einzelnen ausführlich nachstehende Punkte behandeln: 1. Finanzproblem, 2. Verkürzung der Militärdienstzeit, 3. Elsaß-Lothringen. Gerade diesem Problem mißt das neue Kabinett eine besondere Bedeutung zu, was schon daraus hervorgeht, daß George Bonnet, der Unterstaatssekretär von der Ministerpräsidentschaft, mit der Behandlung der elsaß-lothringischen Frage beauftragt wurde.

Entgegen anderslautenden Meldungen berichtet „Petit Journal", daß zwischen Caillaux und den Sozialisten ein völliges Einvernehmen besteht. Caillaux hat entsprechend dem Wunsche der sozialistischen Kammergruppe die offizielle Zusage gegeben, noch vor dem 16. Juni eine Vorlage über die allgemeine Sanierung der Finanzen einzubringen. Die Gerüchte, wonach zur Deckung der zurückgeforderten Schatzscheine eine besondere Notenausgabe geplant sei, werden von Caillaux entschieden in Abrede gestellt.

Painlevé hat erklärt, die Pläne des Generals Nollet würden nicht beibehalten, da sie den gegebenen Umständen nicht mehr entsprächen.

Militärputsch in Lissabon.

Nach einer Meldung ist in Portugal eine Aufstandsbewegung ausgebrochen. In Lissabon fanden heftige Straßenkämpfe statt.

Wie eine Pariser Nachricht aus Lissabon meldet, umzingeln die Regierungstruppen die Revolutionäre. Man sei der Ansicht, daß es den letzteren nicht gelingen wird, von anderen Truppen Hilfe zu erhalten. Der Abgeordnete Cunha

Inhaltsangabe für den 1. Nibelungenfilm »Siegfried«.

Tief im Walde versteckt liegt die Schmiede Mimes, des weltberühmten Meisters edler Waffenkunst. Zu ihm hat König Siegmund von Niederland Siegfried, seinen einzigen Sohn in die Lehre geschickt, und in der einzigen Gesellschaft des zwerghaften Mime und seiner wüsten Schmiedegesellen wächst der Knabe blondhaarig und strahlend zum Jüngling heran. Mit den Augen neidvollen Hasses schaut Mime ihm zu, wie Siegfried sein eigenes Schwert schmiedet; einen Schwanenflaum haucht er in die Luft und läßt ihn auf die Schwertschneide sinken. In zwei Hälften zerschnitten fällt die Feder herab. Da entläßt ihn Mime: „Kehre heim nach Xanten, Siegfried, König Siegmunds Sohn! Selbst ich vermag dich nichts mehr zu lehren!" Frohgemut tritt Siegfried vor die Schmiede, um davonzureiten. Doch da hört er einen alten Schmiedeknecht eine Mär erzählen, die ihn aufhorchen läßt: die Mär von Kriemhild, der Königstochter von Burgund, von Gunther, ihrem Bruder, und der Burg zu Worms, hochragend am Rheine gelegen. Nicht genug zu rühmen weiß der wüste Knecht die fromme Schönheit Kriemhilds. „Ich will ausziehen, Kriemhild zu gewinnen!" bricht Siegfrieds horchende Bewunderung in Worte aus. Das Spottgelächter der Knechte macht ihn toll, und er würde den schlimmsten Lacher erwürgt haben, wenn Mime sich nicht ins Mittel legte. Er zeigt ihm die Richtung nach Worms, und Siegfried verläßt ihn, frohgemut auf seinem weißen Pferde davonreitend. Aber tückisch lächelte Mime ihm nach: „Fahre wohl, Siegfried! Du wirst nimmermehr nach Worms gelangen!" Er weiß nur zu gut, daß auf dem Wege, den er dem Jüngling gewiesen, der Schrecken des Waldes sein Wesen treibt: der Lindwurm, der gewaltige Drache. Träge schleppt er seinen schuppigen Leib zur Quelle, um zu saufen. Sein Schnaufen verrät ihn Siegfried, der kühn den Kampf mit dem Ungeheuer aufnimmt. Sein gutes Schwert verleiht ihm den Sieg, tödlich verwundet verendet der Drache. Ein Blutstropfen, der an Siegfrieds Hand brennt, wird von ihm aufgesogen, und alsbald versteht der Drachentöter die Sprache der Vögel, die ihm künden: Wenn er sich in Drachenblut baden wollte, so würde er unverwundbar werden und gefeit gegen Hieb und Stich. Fröhlich folgt Siegfried dem guten Rate und bemerkt nicht, daß ein Lindenblatt auf seine Schulter fällt, so daß diese Stelle seines Körpers unberührt vom Drachenblut und verwundbar bleibt. — Die Mär von Siegfried, der den Drachen erschlug, wanderte von Mund zu Mund. Auch Volker von Alzey, der die Geige wie kein zweiter meisterte, singt am Hofe zu Worms das Lied von Siegfried, der den Drachen erschlug, der Alberich, dem König der Nibelungen, den unermeßlichen Hort des Zwergenreiches abgewann und mehr als zwölf Könige besiegte und zu seinen Vasallen machte. Noch ist das Lied nicht verstummt, da melden Hornbläser die Ankunft dessen, von dem er sang. Hagen Tronje, König Gunthers treuester und kühnster Vasall, der Einäugige, warnt seinen König davor, Siegfried einzulassen: ein allzu trotziger Gast wäre wohl Siegfried, der Unbesiegliche. Aber Volkers ritterlicher Sinn und König Guntgers adelige Sitten überwinden die Bedenken des Tronjers, und im Bankettsaal heißen die Könige von Burgund den Recken Siegfried willkommen. Hinter den Vorhängen ihres Fensters verborgen schaut Kriemhild dem Einzug Siegfrieds zu, in angstvolles Sinnen verloren. Eines Traumes der jüngsten Nacht mußte sie gedenken. Zwei Adler stießen herab auf ihren Lieblingfalken und zerrissen ihn; doch auf die Mahnung der Mutter schmückte sie sich mit Krone und Mantel zum Empfang. Freimütig wirbt der Held um Kriemhild. Sie soll ihm werden nach Hagens Wort, doch unter einer Bedingung: Siegfried soll als Gunthers Vasall mit den Burgunden nach Isenland ziehen, nach der flammenumloderten Burg, über der der Himmel ewig im bleichen Nordlicht loht, um Brunhild zu gewinnen, die kühnste und stärkste der Frauen, die nur dem zum Weibe werden will, der sie im Kampfe besiegt und jeden tötet, der ihr unterliegt. Zornig lachend weist Siegfried das Ansinnen zurück, daß er, der zwölf Könige seine Vasallen nennt, selbst eines Königs Vasall werden soll. Schon scheint es, als wollte das Schwert die Meinungsverschiedenheiten der Parteien austragen, da tritt Kriemhild ein, umgeben von ihren Frauen, um Siegfried den Willkommenstrank zu bieten, und ihr Anblick überwindet den Helden. Die Fahrt nach Isenland führt zum glückshaften Ziel. Im Schutz der Tarnkappe, die Siegfried Alberich genommen, die nicht nur unsichtbar zu machen vermag, sondern auch jegliche Gestalt verleiht, die der Träger haben will, überwindet Siegfried in Gunthers Gestalt die gewaltige Brunhild. Die Doppelhochzeit zwischen Brunhild und Gunther, Kriemhild und Siegfried wird gefeiert. Sehr wohl weiß Hagen Tronje, daß Brunhild sich Gunther nie zum Weibe geben wird, sie werde denn noch einmal bezwungen. Mit dem Hinweis auf die beschworene Blutsbruderschaft überredet er Siegfried, noch einmal in der Tarnkappe in Gunthers Gestalt Brunhild zu bezwingen. Siegfried fügt sich, wenn auch widerstrebend. Doch bei dem Kampf mit Brunhild bleibt ein Schlangenreif in seiner Hand. Am Tage, da der Nibelungenhort in Worms einzieht — Siegfrieds Morgengabe an Kriemhild —, findet diese den Schlangenreif und tritt mit ihm geschmückt vor Siegfried. Entsetzt erkennt Siegfried das Eigentum Brunhilds und erzählt die Geschichte des Reifs seinem Weibe, unverbrüchliches Schweigen von ihr fordernd. Kriemhild gelobt es, doch sie bricht ihren Schwur. Als Brunhild, die Kriemhild ebensosehr haßt, wie sie Siegfried liebt, ihr auf dem Wege zum Münster in den Weg tritt, Siegfried als Vasallen Gunthers höhnt und von Kriemhild der Frau des Vasallen, den Vortritt in den Dom fordert, reißt Kriemhild den Schlangenreif hervor und zeigt ihn Brunhild als ein Zeichen, daß nicht Gunther, sondern Siegfried sie bezwungen habe und an Gunther verschenkt.

Leal, der als Führer der Bewegung gilt, ist von der republikanischen Garde gefangen genommen worden, und zwar in dem Stadtteil, wo sich die Regierungsmitglieder und der Präsident versammelt hatten. Der Verkehr in Lissabon ist vollständig normal. Die Banken sind geöffnet. Die Kämpfe begannen nach Ablauf des von der Regierung den Aufständischen gestellten Ultimatums, nachdem gleichzeitig das Kriegsrecht und der Belagerungszustand verkündet worden waren. Es sind 20 Tote und 200 Verletzte zu verzeichnen. Jetzt ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt, und Lissabon hat sein normales Aussehen angenommen. Eine nach der Niederlage der Aufständischen veröffentlichte offizielle Mitteilung erklärt, daß die Regierung auf die Mehrheit der in Lissabon in Garnison liegenden Truppen rechnet

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Benachteiligte.

Der Frühling kam, der Frühling rief, und wo er durch die Lande schreitet,
da weckt er, was verborgen schlief, da wird sein Segen ausgebreitet,
die Sonne lacht, die Lerche schwingt sich jubelnd auf am Frühlingsmorgen,
es hallt und schallt und singt und klingt, und nur der Mensch hat heut noch Sorgen.

Der Frühling stieg von Berg zu Tal, ein neues Leben zu erwecken,
und sind die Bäume noch so kahl, er wird sie wieder neu bedecken,
bald werden Wald und Flur verjüngt, dem Menschen kann das nicht passieren,
wer kahl ist, bleibt es unbedingt, kein Frühling wird ihn reparieren.

Der Frühling webt ein neues Kleid für Feld und Flur und Wald und Wiese,
er hält es kostenlos bereit, ihn schert nicht Konjunktur, noch Krise,
doch läßt der Mensch sich neu „beziehn", und das ist oftmals unerläßlich,
dann wird die Rechnung ihm verliehn, und dieser Beigeschmack ist häßlich. —

Der Frühling deckt aufs neu den Tisch für all' Getier in weiter Runde,
es finden Vogel, Wild und Fisch, was sie gebrauchen jeder Stunde,
was kreucht und kreucht in Flur und Feld, ist vor der größten Not geborgen,
und nur der Mensch braucht Geld auf Geld zur Tilgung seiner Nahrungssorgen. —

Es sehe jeder, wo er bleibt, es lebt der Hirsch im dunklen Forste,
der Adler, den zur Höh' es treibt, haust mietefrei im Felsenhorste,
die Amsel wohnt im Baumgeäst, am Unkenteiche wohnt die Kröte,
die Motte setzt im Pelz sich fest, und nur der Mensch hat Wohnungsnöte.

Stets folgen Sorgen seiner Spur, wohin er auch im Lenz mag schreiten,
das ist die Höhe der Kultur, sie hat auch ihre Schattenseiten.
Nun aber wirkt nach banger Zeit der Frühling als ein Lichtverbreiter,
er mahnt: Vergesset Sorg' und Leid und freut des Lebens euch! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 22. April. Die Marburger Bank, e.G.m.b.H., hielt am 16. d. Mts. ihre Generalversammlung in Marburg ab, die aus allen Bevölkerungskreisen gut besucht war. Der Geschäftsbericht lieferte den Beweis, daß der Wiederaufbau dieses genossenschaftlichen Instituts als durchaus gelungen zu betrachten ist. Die Bilanz wies bereits wieder den ungefähren Stand des Jahres 1898 auf. Aus dem Reingewinn wurde eine angemessene Dividende von 10% verteilt und auch wieder ein Betrag für die Aufwertung der Spareinlagen zurückgestellt. Es steht zu hoffen, daß die Aufwertung früher erfolgen kann, wie dies im allgemeinen bei den öffentlichen Instituten möglich sein wird und daß auch ein höherer Prozentsatz bewilligt werden kann. Die Mitglieder-Guthaben wurden schon im vorigen Jahr aufgewertet und die aufgewerteten Beträge waren schon seit 1. 1. 1924 dividendenberechtigt. Um den Wirkungskreis in Laasphe zu erweitern und um besonders die seit Jahrzehnten zwischen dem größten Teil der Professorenschaft der hiesigen Universität und der Bank bestehenden angenehmen Beziehungen noch enger zu gestalten, wurde die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder durch Zuwahl eines Vertreters in Laasphe und eines Vertreters der hiesigen Professorenschaft auf 14 erhöht. Aus den sonstigen Verhandlungen erregte der Vortrag des Herrn Geh.-Rat Prof. Dr. Troeltsch besonderes Interesse. Er sprach über „die Aufgaben der Kreditgenossenschaften in heutiger Zeit" und es wäre wünschenswert gewesen, daß diese Ausführungen einem größeren Kreise der Bürgerschaft hätten zu Gehör kommen können. Es ging daraus hervor, wie wichtig und notwendig es ist, daß die Bevölkerung sich viel geschlossener hinter ihre Kreditgenossenschaft stellt, wie es bis jetzt der Fall ist. Die Kreditgenossenschaften sind sowohl auf Grund der Eigenart ihrer Organisation als auch nach dem Erfolg ihrer bisherigen Wirksamkeit in erster Linie als die berufensten Vertreter des gesamten Mittelstandes zu bezeichnen, die überhaupt eine andere Aufgabe, als die Förderung der Interessen ihrer Mitglieder, nicht kennen. Die Marburger Bank hat besonders im vergangenen Jahr bewiesen, daß auch sie diese ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen kann und will.

)!(**Banfe,** 22. April. Am 2. Ostertage veranstaltete der hiesige V.f.B einen Theaterabend. Daß es auch hier in Banfe eine große Anzahl Sportanhänger giebt, bewies der große, bis auf den letzten Platz besetzte Saal des Gastwirts Roth. — Es wurden vom V.f.B. zwei Theaterstücke gegeben. Als erstes „Pietro der Wilderer." (Volksstück in 5 Akten). Das Stück wurde im allgemeinen gut gespielt. Durch ihr ruhiges und sachliches Spiel zeichneten sich besonders aus „Pietro und Henka" (seine Braut). In den Nebenrollen spielte am besten „Franz von Lothringen" und „Levi". Der lang anhaltende Beifall bewies, daß das Stück beim Publikum sehr angesprochen hatte. Nach einer kurzen Pause folgte das Stück „Die Fußballschwärmer", Lustspiel in einem Akt. Auch dieses Stück fand großen Beifall. Möge uns der V.f.B. noch öfters mit solchen Abenden erfreuen und uns auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen lassen.

Erndtebrück, 22. April. Am Sonntag den 19. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr fand im Wartesaal die diesjährige Jahres-Hauptversammlung des Schützenvereins statt. Zu Beginn der Versammlung ehrte man den verstorbenen Schützenbruder Rob. Schneider durch Erheben von den Plätzen. Sodann ging man zur Tagesordnung über. Zur Rechnungslage nahm der Kassierer das Wort und wurde ihm Entlastung erteilt. Als weiterer Punkt der Tagesordnung stand die Festfrage zur Besprechung. Das diesjährige Schützenfest soll am 5. Juli, dem ersten Sonntag im Juli, stattfinden. Die noch der Erledigung harrende Musikfrage wurde zur endgültigen Lösung dem Vorstand übertragen. Vorgesehen ist die Frankenberger Kapelle, die besonderen Wert auf eine Einführung in unsere Gegend legt. Zu bemerken ist, daß diese Kapelle nicht mit der zu dem Turnfest 1919 verpflichteten Frankenberger Kapelle identisch ist. Die Festwirtschaft wurde dem Schützenbruder, Herrn Saßmannshausen übertragen. Die Anfertigung des Vogels hat das Vorstandsmitglied Herr Aug. Belz übernommen. Der einmalige Beitrag wurde auf 3.— Mk. festgesetzt. Unter „Verschiedenes" wurde die Abhaltung der für dieses Jahr vorgesehenen Preisschießen besprochen, und zwar soll das erste sehr wahrscheinlich im Laufe des kommenden Monats, und das zweite nach dem Schützenfest stattfinden. Außerdem kam man überein, mit dem Krieger- und Schießverein zusammen den Schießstand so zu legen, daß man bis 100 Meter schießen kann und nicht wie bisher nur auf 80 Meter. Auch wurde der Vorschlag eingebracht, zum diesjährigen Schützenfest die Nichttänzerkarte einzuführen, da man dadurch eine Belebung des Festes erwartet. Zu bemerken ist noch, daß Herr Adolf Becker (Amtmanns) den Posten des Vereinsboten übernommen hat.

Eibelshausen, 20. April. Zu einer wüsten Prügelszene kam es Samstag abend. Hatte sich da ein liebendes Pärchen die Hand zum Treuschwur vor dem Altare gereicht, und wie es die schöne, althergebrachte Sitte heischte, brachte ihm eine Rotte junger Burschen ein Ständchen, das sog. Ehestandsliedchen. Obwohl der Chor die alte, süße Volksweise, vom zartesten Pianissimo bis zum stärksten Fortissimo anschwellend, stimmungsvoll zu Gehör brachte, nahmen Hochzeitsgäste Anstoß daran, und eine regelrechte Keilerei entwickelte sich, in deren Verlauf blutige Nasen, Kopfwunden, zerbrochene Augengläser und sonstige Verletzungen gratis zur Verteilung gelangten. Vielleicht nimmt man sich behördlicherseits mal derartigen Polterabenden an, die oft genug, wie oben geschildert, zu Ruhestörungen schlimmster Art ausarten.

☛ **Hierzu ein Wahlflugblatt des Reichsblocks als Beilage.**

Vermischtes.

Eröffnung der Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. Die Frankfurter Frühjahrsmesse wurde Sonntag früh unter starker Beteiligung eröffnet. Es herrscht der Eindruck vor, daß sich die Fühjahrsmesse mehr und mehr zu einer Qualitätsmesse entwickelt hat. Auch das vielbesuchte Haus der Technik zeigt diesmal eine besonders interessante Auswahl wichtiger Gebiete. Als erste Messe hat die Frankfurter Messe die führenden Firmen der Radioindustrie zu einer Gruppe zusammengefaßt und sachgemäße Vorrichtungen zur Verfügung gestellt.

Zwölf Sunden im Schacht eingeschlossen. Am Sonnabend früh, gegen 9½ Uhr, brach beim Aufhau auf der fünften Sohle der Zeche Rhein-Preußen, Schacht 1 und 2, eine Decke in größerer Länge ein, wobei ein Steiger und zwei Arbeiter, die sich in dem Bruch befanden, eingeschlossen wurden; sie wurden in einem Raum von etwa 2 bis 3 Meter Ausmaß und 90 Zentimeter Raumhöhe vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen; durch Klopfsignale verständigte man sich mit den Eingeschlossenen. Nach fast zwölfstündiger Arbeit gelang es am Abend, gegen 9 Uhr, die Eingeschlossenen zu befreien, die unverletzt geborgen werden konnten.

Großfeuer in Hamburg. Sonntag nacht gegen zwei Uhr entstand in einer Baracke des in der Averhoffstraße gelegenen Waisenhauses in Hamburg, wo 50 bis 60 Kinder untergebracht waren, ein Großfeuer. Der Aufmerksamkeit eines Schupobeamten, der das Feuer rechtzeitig entdeckte, ist es zu danken, daß alle Kinder gerettet werden konnten.

Von einer Lawine verschüttet. Nach einer Meldung aus Moskau wurde bei Irkutsk ein Zug von einer Lawine verschüttet. Bisher wurden sieben Tote und dreißig Verwundete geborgen.

Entdeckter Alkoholschmuggel. Der Passagierdampfer „Mauretania" rammte bei der Einfahrt in den Ambrose-Kanal infolge des starken Nebels einen Schnapsschmuggler, der eine große Ladung Rum an Bord hatte. Zwei Mann von der Besatzung des Schmugglerbootes wurden schwer verletzt, konnten aber an Bord der „Mauretania" gebracht werden.

Fünf Personen ertrunken. In dem kleinen schottischen Dorfe Skelmorlie, vier Meilen von der Hafenstadt Greenock entfernt, platzte ein großer Wasserbehälter. Das Wasser brach mit ungeheurer Gewalt durch. Fünf Personen, die in der Nähe des Behälters arbeiteten, kamen durch Ertrinken ums Leben.

Der älteste Mann Europas. Am Ostersonntagvormittag stieg auf der Durchreise der älteste Mann Europas, der 151 Jahre alte türkische Untertan „Zair Effendi", in Belgrad aus. Er ist auf der Reise nach Rom begriffen, wo ihn die dortige anthropologische Gesellschaft eingeladen hat, sich von den berühmtesten Aerzten Italiens untersuchen zu lassen. Er ist im Jahre 1774 in Kurdistan geboren und lebte seit seiner frühesten Jugend in Konstantinopel. Von seinen Söhnen lebt nur mehr der jüngste, der gegenwärtig über 80 Jahre alt ist. Zair Pascha ist im Zustand vollkommener Rüstigkeit, was daraus hervorgeht, daß er die Strapazen der weiten Reise auf sich nehmen konnte.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Um die Westdeutsche Meisterschaft. Duisburger Spielverein—Arminia Bielefeld 2:0. Schwarz-Weiß Essen—Kurhessen Kassel 6:0. Turn Düsseldorf — Hagen 1911 6:2.

Fußball-Städtekampf München-Berlin. Das am letzten Sonntag im Deutschen Stadion in Berlin ausgetragene Spiel München-Berlin endete unentschieden 1:1. Man sah einen guten, ausgeglichenen und interessanten Kampf, so daß die 15000 Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen.

Fußball-Länderspiele. In Paris konnte die österreichische Nationalelf die Frankreichs mit 3:0 leicht schlagen. — Das in Zürich ausgetragene Spiel Schweiz-Holland brachte den Schweizern mit 4:1 den Sieg. Die holländische Nationalelf erlitt damit nach den beiden vorangegangenen Siegen über Deutschland und Belgien die erste Niederlage.

Rasend vor Scham und Schmerz fordert Brunhild den Tod Siegfrieds und, da Gunther sich weigert, den Blutsbruder zu töten, lügt sie ihm vor, daß Siegfried ihn zuerst betrogen und ihr mit dem Schlangenreif zugleich ihr Magdtum genommen habe. Verstörten Gemüts gibt Gunther den Befehl, Siegfried anläßlich einer Jagd zu töten. Hagen übernimmt es, Kriemhild das Geheimnis zu entlocken, wo Siegfried verwundbar ist, und an dieser Stelle, die Kriemhild selbst ihm bezeichnet, trifft Siegfried Hagens Speer zu Tode. Als Gunther Brunhild die Kunde von Siegfrieds Tod bringt, bekennt sie ihm mit grausigem Gelächter, daß sie ihn belogen habe und daß Siegfried unschuldig gemordet sei. Außer sich eilt er zu Kriemhild, die in ihrer Kemenate den toten Siegfried gefunden hat, um sie in ihrem Schmerz zu trösten und ihre Verzeihung zu erflehen. Als Hagen ins Gemach tritt, beginnt die Wunde Siegfrieds von neuem zu bluten. So erfährt Kriemhild, wer ihr den Gemahl getötet hat, und fordert ihren Bruder Gunther, daß er Siegfrieds Tod an Hagen räche. Doch Gunther und alle seine Sippen stehen zu Hagen und schützen ihn. Da löst sich Kriemhild von den Ihren mit den Worten, die sie zu Hagen spricht: „Ob du dich hinter deinen Sippen birgst, ob an den Altären Gottes, ob am Ende der Welt, Hagen Tronje — du wirst meiner Rache nicht entgehen!" Dann geht sie in den Dom, wo am Altar die Leiche Siegfrieds aufgebahrt ist, und findet zu seinen Füßen Brunhild, die sich selbst getötet hat. Wie zwei Grabfiguren halten die dunkle und die lichte Frau die Totenwache bei Siegfried, den sie beide geliebt haben.

Landw Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe und Amt Banfe.

Wir haben noch einige Zentner

Petkuser Saathafer

auf Saatgutkredit abzugeben.

Saatkartoffeln „Preußen"

treffen erster Tage ein.

Kaliammonsalpeter u. schwefelsaures Ammoniak

haben wir noch vorrätig.

Fachmännisch bedient werden Sie beim Kaufe
eines Fahrades
einer Nähmaschine
und Centrifuge
in der Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
Wilhelm Schröder, Laasphe, Telephon 72.
Vertreter von Adler, Dürrkopp, Phänomen.

Das Kleinauto für Jedermann
Helios 2/8 PS.
2-3 Sitzer, als Personen- u. Lieferwagen
Preis Mk. 2600.—
ab Werk, sofort lieferbar durch die
Generalvertretung Seelbach, Winkel & Co. G.m.b.H.
in **Eiserfeld a. d. Sieg,** Telefon: Amt Siegen Nr. 970.
Ausstellungsräume: **Siegen, Hindenburgstr. 7** am Hauptbahnhof.

Magerkohlen
Nuß II Schürbank,
Braunkohlen-Briketts „Union"
und
Eiform-Flamm-Briketts
sind als bester Hausbrand bekannt. Diese Marken liefert vorteilhaft
A. Steinmetz,
Laasphe.

Jetzt ist die Zeit
eine durchgreifende Kur mit dem tausendfach bewährten Mittel
„Gute Fee"
zu machen.—**Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen** schnell behoben. **Grippe, Erkältungen, Fieberzustände** in kürzester Zeit beseitigt. Viele begeisterte Anerkennungen bestätigen die vortreffliche Wirkung des Präparates. Jeder Kranke ist in der Lage, dieses unschätzbare, giftfreie Mittel **kostenlos** an sich selbst auszuprobieren. Verlangen Sie Gratis-Flasche Nr. 526.
„Fee-Vertrieb"
Vers. d. Wieland-Apotheke
Berlin W. 15, Hohenzollerndamm 2.

Eine Anzahl gebrauchter aber durchreparierter
Fahrräder
gibt billig ab
W. Schröder,
Laasphe.

Zur **jetzigen Pflanzzeit** empfehle:
Stiefmütterchen
Röschen
Aurikeln
Nelken
Goldlack
Glockenblumen
Schnittlauchstauden
sowie noch sämtliche
Obstbäume
Stachel- u. Johannisbeersträucher.
Ferner sämtliche
Garten- u. Blumensämereien
in nur guter keimfähiger Qualität.
Gärterei Braun,
Laasphe.

Tüchtiges, zuverlässiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sucht
Fritz Flick, Fuhrgeschäft,
Dreis-Tiefenbach
bei Siegen.

Suche für sofort einen
Metzgerlehrling.
Leop. Zacharias,
Laasphe, Siedl.-Bahnhof.

Acker
am Feldberg z. **verpachten.**
Von wem? sagt die Geschst. der Wittgst. Ztg.

Einige Ztr. **Heu** zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Z.

Eröffnungstag der Strohhut-Saison: 25. April.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und unserer treuen Mutter erwiesene herzliche Teilnahme und Herrn Pastor Hoffmann für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

L. Bernshausen und Kinder.

Bernshausen, den 20. April 1925.

Gottes Güte schenkte uns einen Sohn

Gerhard Julius Hermann.

Dies zeigen hocherfreut an

E. Sahner, Pfarrer
u. Frau Elisabeth geb. Siebert.

Achtung!

Volksversammlung.

Gewerkschaftssekretär Haas spricht am **Donnerstag abend 8¼ Uhr** im Gasthof Patt-Erndtebrück über

„Hindenburg, der Retter Deutschlands."

Frauen und Männer erscheint in Massen, damit Ihr Euch klar werdet, welchem Manne am 26. April Eure Stimme gehört.

Der Ausschuß des Reichsblocks.

Carbolineum

Wollen Sie Ihre Zäune, Tore und sonstiges Holzwerk außen vor frühem Verfall schützen, so wählen Sie hierfür ein Konservierungsmaterial in Carbolineum, welches gut ins Holz einzieht und konserviert, ohne die Poren des Holzes zu schließen.

Ein Carbolineum, mit dickem Farbgehalt, wird diesen Zweck an verwittertem Holz nie erfüllen, weil die Masse auf der weichen Oberfläche des Holzes bleibt und nur etwas fürs Auge bietet und erfahrungsgemäß bald abblättert. Jedem Laien muß dieses schnell einleuchten.

Echtes Carbolineum

braun und andere Farben

sowie **billigste Oelfarbe** für Wagen und Ackergeräte empfiehlt

Karl Kämmereit

Laasphe, Bahnhofstraße.



DAPOLIN

Liter 38 Pfg.

R. Fischer, Laasphe,

Hotel Fasanerie, Lahnstr. 41. — Fernr. 8

Bekanntmachung.

Von der Landesversicherungsanstalt Münster ist für die Stadt Laasphe eine **Revision der Beitragsleistung** für die **Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung** angeordnet worden, die voraussichtlich am 5. Mai 1925 beginnen wird. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen nebst den Büchern, Listen und Aufzeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Lehrverhältnisse, Gehalt und Lohn sowie über die Krankenversicherung bereit zu halten. Arbeitgeber oder Versicherte, die verhindert sind, bei der Prüfung persönlich anwesend zu sein, können sich durch geeignete, hinreichend unterrichtete Personen vertreten lassen.

Laasphe, den 20. April 1925.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Mittelmann.

Bekanntmachung.

Des Jahresabschlusses wegen wird an die umgehende Zahlung der bereits fällig gewesenen **Gewerbesteuer** und der **Fortbildungsschul-** und **Zuchtstierbeiträge** erinnert. Die sonst aus dem Rechnungsjahre 1924 noch rückständigen Steuern **(Wassersteuer, Landpächte, israel. Schulbeiträge** und **Kirchensteuer etc.)** sind spätestens bis Ende dieses Monats zu zahlen.

Anfang Mai erfolgt Beitreibung.

Laasphe, den 22. April 1925.

Die Stadtkasse: Hahn.

Dampfziegelei Laasphe G. m. b. H.

Feudingen Kr. Wittgenstein.

Tagesproduktion 20000 Ziegelsteine.

empfiehlt sich den Herren Unternehmern und Bauherren zur Lieferung ihrer erstklassigen Ziegelfabrikate zu den äußersten Tagespreisen. Offerten und Probesteine stehen jederzeit gern zur Verfügung.

1—2 Räume

zu Bürozwecken,

in der Nähe des Kulturamts belegen, zu mieten gesucht.

Kulturamt Laasphe.

Wissenschaftliche Lehrerin erteilt

Nachhilfestunden

in sämtlichen Fächern (fremde Sprachen) und **Klavierunterricht.**

Wo, sagt die Exp. der Erndtebr. Ztg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 28. Mai 1908 über die Behandlung der **Wiesen** im Kreise Wittgenstein werden hiermit sämtliche Wiesenbesitzer und Nutznießer von Wiesen aufgefordert, für die **Vertilgung des Huflattigs** Sorge zu tragen.

Laasphe, den 21. April 1925.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Mittelmann.

Die Nibelungen

In sämtlichen Vorstellungen

mit der dazu komponierten Nibelungen-Musik. Ausgeführt von einem Marburger Künstler-Duett.

am 24. und 26. April in Laasphe!

Spielbeginn: Freitag den 24. April, abends 8½ Uhr und Sonntag den 26. April, nachm. 2½ Uhr und abends 8½ Uhr. Schülervorstellung Montag den 27. April, nachm. 2¼ Uhr. Jedes deutsche Kind muß diesen deutschesten Film gesehen haben.

Eintrittspreise: 2. Pl. 1.—, 1. Pl. 1.60, Sperrsitz 2.30, Loge 3.— Mk. Geschlossene Schülervorstellung 0,25 Mk.

Kinder haben zu sämtlichen Hauptvorstellungen Zutritt.

Vorverkauf bei Friseur Bertuch, Laasphe.

Niemand versäume, sich dieses größte deutsche Filmwerk anzusehen!

Laaspher Lichtspiele.